

Hermanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Erscheinen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 Ab., egal der Stempelgebühr a 30 fr.

Erstmal außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loos, Innerstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.
N^o. 120. Hermanstadt, Mittwoch den 27. Mai 1885. 101. Jahrgang.

Zum Fenster hinaus!

Die erste Session des Reichstages ist geschlossen. Sie ist nicht unfruchtbar gewesen, denn im Laufe derselben ist ein stattlich umfangreiches Arbeitsmateriale erledigt worden. Die Prototypen der patriotischen Großmänner ließen sich auch knapp vor Thorschluss nicht abhalten, zum Fenster hinauszureden, indem sie es versuchten, den Ministerpräsidenten wegen der Szegediner Anleihe am Bart zu zupfen. Sie hatten es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei diesem mißglückten Versuche auf die Hand geklopft wurden. Es ist eben schwer, am unrechten Orte anzubinden und um jeden Preis Händel zu suchen. Man läuft dabei Gefahr, lächerlich zu werden und das letzte Restchen von Würde sogar in den Augen Derer zu verlieren, denen zu Gefallen man zum Fenster hinaus spricht. Wer der Regierung Tisza's entgegentreten und deren Acte kritisieren will, muß mindestens selbst ein hervorragender Mann sein und genau erwägen jedes Wort, sonst läuft er Gefahr, vollständig Fiasco zu machen.

Die oppositionellen Parteischattierungen könnten schon gewichtig sein und sollten nur solche Streiter den Turnierplatz betreten lassen, die dem gewaltigen Gegner gewachsen sind und nicht die Gefahr zu befürchten haben, daß ihnen gleich beim ersten Gange die Angriffswaffe aus der Hand geschlagen wird. Bisher wurde Einer nach dem Andern in den Sand gestreckt, mit blutigem Kopf und blauem Rücken windelweich durchgetroschen, zu seinen Sendern heimgeschickt. Die Folge davon ist, daß die Intelligenz in den Reihen der Opposition täglich abnimmt, beziehungsweise ihr Lager verläßt, weil die Lächerlichkeit nicht nur in Frankreich allein tödtet. Beweis hierfür, daß die meisten Jurisdictionen dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza mit großer Majorität Vertrauen votirten. Nun läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß diese Vertrauenskundgebungen von Jurisdictionen ausgehen, deren Gentry und Intelligenz vordem oppositionell waren. Von diesen kann doch nicht gesagt werden, daß sie sich nach den Fleischklopfen sehnen; sie scheuen sich um die Regierung und verlassen die Opposition, weil sie zur Einsicht gelangen, daß der gesunde Sinn, der wahre, aller Prahlerei ledige Patriotismus sich auf Seite der Regierung zeigt. Das ist gerade der Dorn in den Augen der Großsprecher und in Ermangelung eines stichhaltigen Vorwandes haften sie nach allem Möglichen und zerren die Gelegenheit bei den Haaren herbei, um zum Fenster hinaus reden zu können.

Für das und nichts Anderes haben die vom Zaun gebrochenen Reclamationen zu gelten. Da hat der oppositionelle Abgeordnete X. einen Einsatz; er meldet ihn der Parteiconferenz als Mittel „nach Hause zu reden“ an; er rückt in der Sitzung damit dem Sprecheminister zu Leibe, wird aber jämmerlich verarbeitet. Eine zeitlang können solche Redereien Unterhaltung bieten, schließlich wird man ihrer überdrüssig, weil sie langweilig werden. Da haben wir beispielsweise die Szegediner Frage. War etwa guter Wille die Triebfeder, welche für die Opposition den Ausschlag gab, dieselbe aufzuwerfen? Mit nichten. Sie wollten einfach den Grafen Ludwig Tisza und mit diesem seinen älteren Bruder, den Ministerpräsidenten, an ihrer Popularität schädigen. Als willkommene Gelegenheit hiezu sollte die Calamität dienen, welche die Neubauten in dem reconstruirten Szegedin im Gefolge hatten. Es mußte zum Fenster hinaus geredet und demonstriert werden, daß die beiden

Brüder Tisza an dem finanziellen Ungemach Szegedins Schuld tragen. Also nicht die Ueberschwemmung, sondern Koloman und Ludwig Tisza! Was sieht es an, wenn den handgreiflichen Thatsachen eine wässerne Nase gedreht wird! Den Fragen weichen sie aus, die man an sie richten kann: Was wäre aus Szegedin ohne die beiden Tisza geworden? Wer hätte mit größerer Hingebung für die Reconstruction Szegedins eintreten können, als die beiden Tisza? Geht Szegedin in seiner jetzigen Neugestaltung zu Grunde, oder wäre es besser gewesen, es sich selbst zu überlassen nach der Ueberschwemmung? Was wäre mit Szegedin, wenn die beiden Tisza die Sache nicht mit der ganzen Macht ihrer Energie, dem ganzen Feuer ihrer Vaterlandsliebe erfassen und es dorthin stellen, wo es, wenngleich die ganze Welt es heute noch nicht sieht, unbedingt der Mittelpunkt jener Gegend sein wird?

Wer verlor Szegedin mit dem Hindamm, wer bewirkte die Erhöhung des Niveaus durch Anschüttung, wer baute den Hafen, die Tschiffbrücke und wer schuf derart die Verbindung zu Land und zu Wasser? Wer ermöglichte es, daß die vom Erdboden weggefegte Stadt sich in ergreifender Gestalt aus dem Schlamm erhebe, und wer war bemüht, sie mit allen zu ihrem Emporblühen dienenden Vorteilen und Hilfsmitteln zu versehen? War es etwa nutzlos, der Stadt ein billiges Ansehen zu verschaffen, oder wäre es für Szegedin besser gewesen, ein solches nicht zu erhalten? Hätten die Szegediner ohne daselbe in vierundzwanzig Stunden alle Uebel abgeschüttelt? Wären die verwöhnten Häuser von selbst wieder aufgebaut worden und hätte die Bevölkerung Szegedins die Mittel zur Erholung aus der leeren Luft herabgeholt und gar nicht einmal wahrnehmen sollen, daß sie von der Ueberschwemmungs-Katastrophe heimgesucht worden? Nicht die jetzt noch zu Tage tretenden Uebelstände allein sind zu beleuchten, sondern auch jene, die sich ergeben hätten, wenn der Ministerpräsident und dessen Bruder nicht energisch eingegriffen hätten. Das erfordert die Gerechtigkeit und wer nur die Schattenseite vorhält, die Lichtseite aber hartnäckig verleugnet, ist kein ehrlicher Richter, sondern ein Krakepler von Profession.

Ist nun Szegedin wieder erstanden, so ist es doch jedenfalls besser, wenn die Neubauten nach modernem Geschmack aufgeführt wurden. Sollte viellecht dabei der Zweck vorwalten, daß die neue Stadt mit der Zeit nicht das Centrum jener Gegend werde? Hat man Jemandem gezwungen, zu bauen? Daß Szegedin die Nachwehen der Ueberschwemmung empfindet, ist doch natürlich, daß es aber wieder darsteht, anstatt verschunden zu sein, das sehen wir; daß Einzelne keine Verluste erleiden, dürfte mit gesundem Verstand nicht vorausgesetzt werden; soweit kann keine irdische Regierungswissenschaft vorkehren. Unleugbar ist, daß das Altöbld jetzt eine kleine Weltstadt hat, und das ist zweifellos für das Vaterland und die Mehrzahl der Szegediner Bevölkerung ein größerer Gewinn, als der Verlust, den einige Speculanten erlitten, die sich über ihre Kräfte in Bauunternehmungen eingelassen haben. Im Punkte solchen Wohlstandes steht Szegedin nicht allein. Doch die Sache war der äußersten Linken eine willkommene Handhabe, um gegen Tisza loszuziehen, das heißt: um zum Fenster hinaus zu reden.

Vor dem Unbefangenen haben die Herren von der äußersten Linken sich damit nur noch gründlicher — blamirt.

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 26. Mai.
Die Antisemitenpartei des Abgeordnetenhauses scheint in vollständiger Auflösung begriffen zu sein. P. Zimándy erklärt im „Magyar Allam“, daß er, dem Beispiele Jibóczy's folgend, ebenfalls die Antisemitenpartei verlasse, jedoch „nicht aus den Motiven, oder besser: nicht mit dem Vorwande, den Jibóczy gebrauchte“, sondern weil die Antisemitenpartei von dem größten Theile der Landesbürger materiell und moralisch ohne Unterstützung gelassen wird und weil der überwiegende Theil der antisemitischen Abgeordneten nicht von dem aufrichtigen christlich-conservativen Geiste, den sie bloß als Talisman auf ihre Fahne geschrieben, sondern von dem zeitverdrängten Geiste des modernen, in ganz Europa bankrotteten Liberalismus geleitet wird.

Die Wiener Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Aufenthalte des Wiener Gemeinderathes in Budapest und knüpft an die Festlichkeiten, namentlich aber an die während des Festbankettes gesprochenen Tisza'schen sehr interessante, wenn auch etwas weitgehende Betrachtungen. So meint die „Neue Freie Presse“, daß unter der Wiener Gärten gegenüber an den Tag gelegten Gaifreundlichkeit denn doch etwas mehr zu Grunde liegen muß, als die Eingebung des Augenblicks, und daß bewußt oder unbewußt die Gaifreunde (d. i. uns) ein politischer Gedanke erfüllt haben muß. — Minister Schumeghy entwickelte in Brünn in seiner Candidatenerede den Gedanken, daß die vereinigte Linke das nationale Banner nicht aufpflanzen dürfe, sondern eine politische Partei bleiben und sich auf diese Weise von den Czeken und Polen unterscheiden müsse. Nur als Staatspartei habe sie Anspruch auf die Regierung. Als nationale Partei spreche die Zahl gegen sie, da die Deutschen immer in der Minorität sind.

Zu der braunschweigischen Erbfolge-Frage kann man als Thatsache annehmen, daß der Herzog von Braunschweig nicht mehr in Betracht kommt. Da nun aber doch einmal die braunschweigische Frage erneut in Fluß gebracht ist, so wäre es wünschenswerth, wenn auch die Aufklärung über die Person des designirten Regenten von Braunschweig nicht länger auf sich warten ließe. Es ist ein offenes Geheimniß, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Regentenschaftsrath bereits ein Einvernehmen über diese Persönlichkeit erzielt ist und man nennt fortgesetzt mit großer Bestimmtheit den Prinzen Albrecht von Preußen als zukünftigen Herzog von Braunschweig. Nichts und Niemand wäre geschädigt, wenn man innerhalb und außerhalb Braunschweigs schon jetzt officiell erfähre, was officiös eigentlich kaum noch in Abrede gestellt wird.

Der neue Commandirende der Escadre im Rothen Meere, Contre-Admiral Rocca, hat sich am 20. d. über Brindisi auf seinen Posten begeben.

Die „Daily Post“ in Birmingham veröffentlicht ein Telegramm aus London, daß in Folge des Widerspruchs zwischen Chamberlain, Dilkes und Lefevres gegen die Erneuerung der irischen Verbrechenverhütungs-Acte und gegen die neue irische Agrarverleibung eine Cabinetskrise bestehe. Chamberlain, Dilkes und Lefevres verlangen die Herstellung der administrativen Autonomie und der localen Regierung für Irland und würden, falls Gladstone nicht nachgäbe, demissioniren. Ein Ausgleich ist noch möglich, wenn das Verbrechenverhütungsgezet lediglich auf ein Jahr verlängert würde, um jodann das neue Parlament über die endgiltige Politik bezüglich Irlands entscheiden zu lassen. „Ball-Mall-Gazette“ meint, daß dieses Telegramm von Chamberlain selbst ausgehe und glaubt übrigens, daß Gladstone nachgeben und der erwähnte Ausgleich zu Stande kommen werde.

Gladstone erwiderte auf eine Anfrage: Seitens der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung geschähen noch keine Schritte, um die Ratification der ägyptischen Finanzconvention durch die Parla-

Ferriketon.

Gleich und Gleich.
Novelle von Ch. v. Webedast.
(Fortsetzung.)

„Ich weiß es, und dennoch denke ich, da ich Dich wiedersehe, eine Stimmungslandschaft oder auch idealisirte, menschliche Schönheit zu schaffen, müßte mehr Deiner Natur entsprechen. Vielleicht würden so kleine zarte Fingerchen auch die Wunder der Blüthenpracht mit besonderem Schmels auf die Leinwand zaubern können! — Aber Pferde — diese kleine vornehme Dame malt Pferde! — Wo schaffst Du Dir denn die Modelle her?“

Sie wies gut gelohnt nach einigen viden, gefüllten Mappen auf ein faciem Holzregal an der Wand.

„Größtentheils Poranger Zuch! Als Du nach Bonn gingst, fing ich an. Vielleicht war es mehr Langeweile, was mich dazu trieb, als Talent. Ich zeichnete in den Ställen, auf der Weide, in der Föhlenkoppel und auf dem Felde, wenn die Aldergäule arbeiteten. — Du weißt — oder weißt es vielleicht nicht mehr, mit welcher tyrannischen Strenge mein Vater mich von jedem Verkehr mit der gebildeten Gesellschaft, von jedem Vergnügen anderer junger Damen meines Alters und Standes zurückhielt. Ich durfte weder Bücher noch Musikalien anschaffen. Weder Pugjachen noch Zimmereschmuck wurde mir gestattet. Nicht einmal Blumen zu pflanzen erlaubte er mir. Er hielt alles für Luxus und glaubte den Ruin seines Vermögens dadurch beschleunigt. Daß dieses durch die Juden geschä, welche in ihrem betrügerischem Verlehr mit ihm standen und ihm den letzten Heller aus der Tasche lockten, gehört nicht hierher. Genug er war so.“

„Ich lebte in einer vollstänbigen geistigen Einöde und wenn nicht der gute alte Neumann als Schriftführer und Sechsunfsechzigjähriger bis zu meines Vaters Tode bei ihm ausgeharrt und mir ein Tröster gewesen wäre, so hätte mich die Verzweiflung übermannt. Der brave Mann war freilich nicht fähig, meinem Vater die Betrügeereien seiner Blutsauger klar zu machen — obgleich er selbst die Wahrheit ahnte — aber er bemühte sich doch, soviel als seinen beschränkten Kräften möglich war, den Zusammenstoß zu verhindern. Besonders aber schaffte er mir manche kleine Erleichterung. Er fuhr zuweilen nach der Kreisstadt und brachte mir von dort aus seinen eigenen geringen Zeichen und Zeichenmaterialien mit. Da er selbst kein schlechter Zeichner war, blieben seine zwar etwas pedantischen, aber doch gründlichen Lehren nicht ohne Nutzen für mich. Als mein Vater starb und Deine gute Mutter mich zu sich hinüberholte, besaß ich schon soviel Sicherheit in der Handhabung von Stift und Kreide und dabei durch meine unter Männern verlebte Jugend soviel ruhige Energie, daß sie selbst nach einem Jahre zugab: „Es wäre bei meiner gänzlichen Vermögenslosigkeit und meinen Charakteranlagen das Beste, mich nach Königsberg in die Malerschule zu schicken.“

„Dort lebte ich drei Jahre in der Familie eines Professors und fand für mein Herz eine Heimat, für meinen Geist die Nahrung, nach der ich bisher vergeblich geschmachtet hatte. Als Deine Mutter in ihre letzte Krankheit verfiel, war es mir vergönnt, durch ihre Pflege, also durch weiblicheres Leisten, als sie bisher an mir gekannt hatte, einen Theil der Dankbarkeit abzutragen, den ich ihr schuldete.“

„Ich weiß es,“ unterbrach Rona die Erzählung, „ich hörte von Deiner zarifinnigen, aufopfernden Krankenpflege.“

„Gott sei Dank, es gibt doch,“ fuhr Rona fort, „viele kluge und gute Menschen in der Welt. Wir sind auf jedem Schritte meines Lebens solche begegnet, an denen ich meinen Geist bilden und mein Herz aufziehen konnte. — In Königsberg war es nicht möglich, meine Studien zu vollenden, und so lernte ich in Berlin und München weiter. Aber ich lehre noch oft zu meinen lieben Ostpreußen zurück. Aus dem gepriesenen Lande der Remonten hole ich mir einen Reichthum an Skizzen und — hinreichende

Aufträge von den Großgrundbesitzern, um eine sorglose Existenz zu führen.“

Rona trat an die Staffelei, auf der das halbrollende Reiterporträt einer schönen, blonden Amazone stand.

„Wer ist dies? Das Gesicht scheint mir bekannt, noch bin ich solange nicht in der Heimat gewesen, daß mir die jetzige Jugend unseres Kreises wohl ganz fremd sein dürfte.“

Rona sah ihn lächelnd an. „Erkennst Du es wirklich nicht, und doch habe ich Dir vor einer Viertelstunde Anna Götz vorgestellt.“

„Unmöglich! Jener gelangweilte Rothkopf sollte es sein? Wo kämen denn diese lebhaften Augen her und dieser frische Teint? Rona, Rona, ich glaube, Du schmeichelst sehr.“

„Durchaus nicht. Wenn sie zu Pferde sitzt oder durch Unterhaltung angeregt ist, sieht sie so aus und wird Dich bezaubern, wie alle andern Männer.“

„Gestatte mir die Wichtigkeit dieser Behauptung zu bezweifeln, werthes Cousinchen. Ich liebe diese hyper-germanischen Frauen mit rothen wehenden Locken und wasserblauen Augen niemals, aber am wenigsten, wenn in ihnen der materielle Gehalt so sehr den geistigen überwiegt, wie es bei Deiner Germania mit den äppigen Formen der Fall scheint. — Aber lassen wir das — wann kann ich Dich wiedersehen?“

„Ich bin von früh sieben Uhr bis Nachmittags um fünf ausnahmslos hier im Atelier.“

„Und außerhalb dieser Atmosphäre von Del und Terpentin sollte ich Dich nie sehen? Nein, darauf lasse ich mich keinesfalls ein, wiedergewundenes Ideal-Müßmüthen. Wohnst Du denn auch hier auf der Hünerstiege?“

„Nein,“ lachte Rona, „in den übrigen Tag- und Nachtstunden wohne ich Parkstraße 87, also nach Deiner wahrscheinlichen Ansicht ganz handesgemäß.“

„Warum denn aber diese Trennung des Aufenthaltes. Kannst Du dort nicht auch Dein Atelier haben. Wohnst Du allein?“

(Fortf. folgt.)

mente herbeizuführen. In Oesterreich ist das Parlament aufgelöst und in Ungarn verlagert, und der deutsche Reichstag tritt nicht vor October zusammen. Die Finanzconvention wurde indes unter der völligen Zustimmung der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns abgeschlossen. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Regierungen Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns die Convention beabsichtigen würden. Die Zahlung der Alexandriner Entschädigungen bildet noch den Gegenstand juristischer Unterzuchung, die voraussichtlich bald abgeschlossen wird. Der gegenwärtige Zustand des ägyptischen Staatschates sei ihm nicht bekannt, auch sei ihm nicht bekannt, wie viel für die Bedürfnisse der Verwaltung des Landes erforderlich ist.

In London verlautet, Herr v. Siers habe gegen die Bewegung der afghanischen Truppen nach der Grenze zu protestirt. Die russische Regierung betrachte dieselbe als eine Drohung, dazu angethan, eine Wiederholung des Zwischenfalles von Pendschah zu provociren.

In Petersburger unterrichteten Kreisen wird die vorübergehende Beängstigung in Betreff der anglo-russischen Beziehungen darauf zurückgeführt, daß man im Publicum einen rascheren Verlauf der Grenzverhandlungen escomptirt hatte und sich in dieser, in besser versirten Kreisen nicht gehegten Erwartung getäuscht sieht. Voraussichtlich würden ähnliche pessimistische Annahmen wiederkehren, falls man sich nicht mit dem Gedanken vertraut macht, daß die Unterhandlungen in Folge ihrer natürlichen Schwierigkeiten auch weiterhin zeitweiligen Aufenthalts erfahren können; es berechtige aber nichts zu der Annahme, daß sie abermals einen kritischen Charakter annehmen könnten. Die Annahme, daß die russische Regierung die Unterhandlungen durch Aufwerfung neuer, mit dem Objecte derselben nicht unmittelbar zusammenhängender Forderungen erschwere, siehe in den Grundbügen, von denen sie sich in der letzten Woge der englisch-russischen Beziehungen consequent leiten ließ, in Widerspruch.

Zum provisorischen Gouverneur von Kreta wurde der Divisionsgeneral Odem Pascha ernannt.

Die für Heraclio bestimmten englischen Officiere sind daselbst angekommen und wurden warm bewillkommt. Dieselben melden, daß die dortigen Befestigungen stärker sind, als erwartet wurde.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Mahdi seine Truppen überall zurückzog und auf dem Marische nach Tabaletiri sei. Seine Dampfer seien bei Subat am weißen Nil zurückgelassen worden. — Die Zahl der in Suakin verbleibenden englischen Truppen beläuft sich auf 3500.

„Magyar Bolgar“ contra „Tribuna“.

Der Klausenburger „Magyar Bolgar“ polemisiert unter der Ueberschrift „Die Tribuna“ gegen das Hermannstädter romanische oppositionelle Blatt, wie folgt:

„Die „Tribuna“ erlaubt sich Impertinenzen. Sie nahm den Thron unter ihre Protection, — indem sie für den 48er Thron eintritt, kämpft sie gegen den gegenwärtigen Herrscherthron. Sie zieht eine Parallele zwischen dem 15. März der Ungarn und dem 15. Mai der Rumänen, und behauptet, daß diese zwei nicht ein und dasselbe seien und daß jedes eine andere Bedeutung habe. Darin hat sie vollkommen Recht.

„Sie sagt, in dem 15. März begehen die Ungarn die Fei der Revolution und der Proclamation derselben, — die Rumänen dagegen im 15. Mai die Erinnerung an die Begeisterung für Ordnung und Thron. Diesbezüglich läßt aber die „Tribuna“ stark. — Die Sache verhält sich nicht so. Wer so was behauptet, der fällt die Geschichte; an der Fällung der Geschichte haben die Leute der „Tribuna“ großen Antheil. Die „Tribuna“ sagt: „Die Ungarn ergriffen die Waffen gegen den gesetlichen Monarchen, gegen den Kaiser; — die Rumänen griffen zu den Waffen für den Kaiser. Sie haben Ursache, gegen die Rumänen Groll zu hegen. 40.000 Blutzugungen sind gefallen für den Thron in Folge des 15. März.“

„Die „Tribuna“ kann leicht ihr Publicum zum Narren halten, weil dieses jeder Narreheit fähig ist. Es ist wahr, daß der 15. März und der 15. Mai eine verschiedene Bedeutung haben. Die freisinnigen Ideen hat der 15. März proclamirt; für das Land war dieser Tag die Morgenröthe; die Sonne der Freiheit ging an diesem Tage auf. Die Ungarn verkündeten die freien Ideen: Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit wurden an diesem Tage in das Programm des ungarischen Staates aufgenommen.

„Was aber am 15. Mai? An diesem Tage verschworen sich die Rumänen gegen die freien Ideen. Die Verschwörer vom 15. Mai freuten; das Glück war ihnen hold. . . . Wo sind die von ihnen verkündeten Ideen hingekommen? Wohin geriet die Freiheit, für die 40.000 Rumänen fielen? Sie wurde unter den Nichtspalten begraben. Wir legten das Joch an; die am 15. März proclamirten Ideen wurden vernichtet. Wenn sie für Ordnung und Kaiser kämpften, nun so wurde Ordnung und Ruhe wie im Grabe. Wann hatte Ungarn einen Kaiser?

„Wir wünschten, die „Tribuna“ möge uns ein einziges Blatt aus der Geschichte hiefür aufschlagen und vorweisen! Welches Blatt, welcher Punct der Verfassung gibt dem Monarchen diesen Titel bei uns? Fürwahr das viele Versehen auf den Kaisernamen darf als ärgerliche Vapalie erscheinen; es läßt uns das vermuthen, daß die Ultra nicht Unterthanen des regierenden ungarischen Königs, sondern des Kaisers

sein möchten, weil dieser Zustand ein so ungeheurer wäre, in welchem sie wieder im Trüben fischen könnten, um dann die ungarische Verfassung wieder aufheben zu können.

„Die mit solch böswilliger Tendenz geschriebenen Artikel der „Tribuna“ verdienen Beachtung, nicht etwa, weil ihnen ernste Bedeutung beizumessen wäre, oder eine Erörterung verdienten, da sie nicht einmal vor dem Alpha der Kritik bestehen können, — sondern deshalb, weil sie ein Publicum haben, welches von beschränktem Gesichtskreis ist und Alles, was es in einem walachischen (oláh) Blatt gedruckt sieht, für baare Münze nimmt. Der eigentliche Zweck solcher Artikel ist, daß das Publicum in fortwährendem Irrthum erhalten werde.

„Wann wird diese unpatriotische, gewissenlose Arbeit aufhören? Wann werden sie dies gefährliche Spiel einstellen, welches die Regierung dazu bewegen kann, die Schranken der Nationalitäten enger zu ziehen und überhaupt für die siebenbürgischen Theile einen besonderen Ruch zu bereiten. Es wäre gut, in den siebenbürgischen Theilen ein romanisches Blatt zu gründen, dessen einziger Zweck wäre, die Gewissenlosigkeit der gesammten romanischen Blätter zu corrigiren, dessen Aufgabe wäre, den Kampf mit diesen Blättern zu suchen und fortwährend die von ihnen verkündeten Ideen zu bekämpfen. Jetzt haben sie freies Spiel; sie können ungehindert grassiren und mit dem Volke ihr Spiel treiben. Wöge man in competenten Kreisen über die Sache nachdenken, denn fürwahr, es würde nicht schaden, auf solchem Wege den schon zu vielen gefährlichen Nichtsnutzigkeiten einen Riegel vorzusetzen.“

Budapester allgemeine Ausstellung.

Zwei Ereignisse füllten die vorige Ausstellungswoche aus und ein drittes, seinen beiden Vorgängern an Bedeutung gleichkommendes Ereigniß wirft seinen Schatten in den Schluß derselben Woche voraus. Die beiden ersten sind das Bantel der Aussteller und der corporative Besuch des Wiener Gemeinderathes, das letztere ist der für den Pfingstsonntag angelegte Massenbesuch der Wiener Schriftsteller und Künstler. Was die letzteren betrifft, so hat die Stadt alle Anstalten getroffen, um den Argonautenzug der Helden vom Geiste in der festlichsten Weise zu empfangen und ihn aller Ehren theilhaftig werden zu lassen, die jenen Kreisen gebühren, welche bestimmend über das gesammte geistige Leben des österreichischen Nachbarstaates herrschen. Die Mitglieder des Wiener Gemeinderathes haben, um ihre eigenen Worte zu citiren, „herzliche Tage in Budapest verlebt“. Der herzliche Empfang, der ihnen zu Theil geworden, hat sie nicht minder überrollt, wie das imposante Ausstellungs-wort, dem ihr Besuch galt und in welchem sie das mannigfache und reiche Gesamtproduct eines wirthschaftlich erstarrenden Volkes erkannt haben.

Geradezu ein politisches und sociales Interesse gemann jene dritte Festivität, von welcher wir Eingang gesprochen haben, weil bei ihrem Anlaß durch die Worte des leitenden ungarischen Staatsmannes der Beruf und das erhoffte Ergebnis der Ausstellung in prägnanter und feierlicher Weise ausgeprägt und damit zugleich die Richtung vorgezeichnet wurde, in welcher die volkwirthschaftliche Entwicklung Ungarns sich bewegen muß, wenn die mannigfachen Opfer nicht vergeblich gebracht sein sollen, welche sich dieses Land im Interesse einer materiellen Consolidirung auferlegt hat.

Auf dem Festmahle der Aussteller, welchem auch die Mitglieder des Cabinets angewohnt haben, hat der Ministerpräsident Koloman Tisza das große Wort gesprochen, daß die Strebungen, welche die einzelnen Zweige der Volkswirthschaft — Handel, Gewerbe und Agricultur — von einander absondern, ja einander feindlich gegenüberstellen möchten, dem öffentlichen Interesse abträglich seien und daß ein wesentliches Verdienst der Ausstellung eben darin liege, die Nothwendigkeit innigster Solidarität zwischen sämmtlichen Zweigen der Volkswirthschaft schlagend klar dargezogen zu haben.

Diese Worte klingen wie ein kraftvolles Desaveu jener separatistischen Tendenzen, welche, aus fremden Landen hieher verpflanzt, vor einigen Jahren mit größerer, jüngstens allerdings mit immer sich schwächender Energie hitretet waren, künstliche Gegensätze zwischen der Agricultur einerseits und den übrigen Wirthschaftsfactoren andererseits zu schaffen: Tendenzen, die ja möglicherweise töbliches wollen möchten, in ihren Endresultaten aber noch nur dahin führen könnten, daß dem über Alles hoch zu haltenen Zwecke der materiellen Erstarung Ungarns jener Theil der Kräfte vorenthalten würde, welchen die gegenseitige Befehdung der genannten Factoren absorbiren müßte. Die Ultra-Agrarier und wie die separatistischen Secten sonst noch heißen mögen, sie werden sich diese Rection merken und wohl auch den drohenden Beifall nicht mißverstehen, den dieser schwingvolle Appell an die Solidarität in der gesammten Festigkeitsfeier, in welcher Handel, Industrie und Landwirthschaft gleich zahlreich vertreten waren, gefunden hat.

Hervorzuheben ist des Ferneren noch ein Trinkspruch des Ministers Grafen Paul Széchenyi auf die Gewerbetreibenden Ungarns, welcher Toast gleichsam als eine Illustration des Tisza'schen Trinkspruches zu betrachten ist, da er aus dem Munde jenes Staatsmannes kommt, welcher ein lebendes Sinnbild der Solidarität aller Wirthschaftszweige ist, indem sein Ressort die oberste Leitung der Angelegenheiten des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft in sich faßt.

So hat denn das schöne und herrliche Fest den Anlaß zu Gaucantionen gegeben, welche im Herzen des ungarischen Volkes lebhaften Wiederhall gefunden haben und noch lange nachhallen werden in allen Kreisen, welchen das wirthschaftliche Aufblühen Ungarns am Herzen liegt.

Inland.

Wien, 24. Mai. Es wurde über eine Unterredung des österreichischen Minister-Präsidenten mit dem Wiener Correspondenten der „Times“ berichtet. Im Laufe dieses Gespräches führte Graf Taaffe auch lebhafteste Klage darüber, daß so viele revolutionäre und Brandschriften, die ihren Weg auf den Continent finden, in England gedruckt seien. Die allerschwerlichsten Zeitungen und Pamphlete haben dort ihren Ausgangspunct. Allerdings gesehe Ähnliches auch in Genf, welches mit London zusammen die beiden Hauptquartiere der geheimen Gesellschaften bildet, welche die gesetzliche Ordnung unterwühlen und die dieselbe schädenden Regierungen betriegen. Graf Taaffe sprach aber die Hoffnung aus, daß die eigenen traurigen Erfahrungen, die England in Bezug auf Dynamitverbrechen mache, die Regierung und das Volk zu der Ueberzeugung einer minder nachsichtigen Haltung verleiten würden gegenüber bringen werden. Nur durch eine Aenderung seiner eigenen allzu toleranten Politik kann England hoffen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem reciproquen Verständnisse der internationalen Pflichten zu bringen.

Die bereits seit einigen Wochen in Aussicht gestellte Katastrophe des Cabinets Gladstone scheint nunmehr eingetreten, und zwar soll dieselbe auf Gründe der inneren Politik zurückzuführen sein. Charakteristisch für den unverföhnlichen Geiztag der Anskauungen, der zwischen den stark fortgeschrittenen Whigs der Couleur Gladstone's und den Radicals gleich Chamberlain und Dilke herrscht, ist wohl der Umstand, daß die Mitglieder des Cabinets sich über die weitbewegenden Fragen auswärtiger Politik einigen konnten während die verhältnißmäßig untergeordneten inneren Angelegenheiten sie zum Bruche treiben. Gladstone und seine Freunde begehren die Aufrechterhaltung des Ausnahmestandes in Irland, die Radicals hingegen plaidiren für weitere, fortgesetzte Concessionen an das Homerulerthum. Vielleicht sind die Radicals in dem Punkte besser berathen, als die Regierung; denn die hundertjährige Erfahrung zeigt, daß Irland weder durch offene Unterdrückung, noch durch heuchlerische Gesezesauslegung, noch endlich durch den Belagerungsstand zu beruhigen ist.

Es wird berichtet, daß jene Londoner Darstellungen, welche eine Etodung und Befähigung der anglo-russischen Unterhandlungen in Folge verschiedener neuer Forderungen Auslands signalisiren, der Situation nicht entsprechen, welche nach wie vor die beste Aussicht auf Erzielung eines dauernden Uebereinkommens gewährt.

Ausland.

London, 24. Mai. Wie die „Daily News“ erfährt, habe sich im Cabinet bezüglich der theilweisen Erneuerung der irischen Verbrechen-Verhätungs-Bill eine Meinungsverschiedenheit entwickelt, welche wichtige Folgen haben dürfte. Ein kleiner, aber einflußreicher Theil des Cabinets sei gegen die Erneuerung des Gesetzes, falls dieselbe nicht von einer weitgehenden Localverwaltung begleitet sei. — Die „Daily News“ sind in der Lage mitzutheilen, daß die Unterhandlungen mit Rußland günstige Fortschritte machen. Gegenwärtig sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß unverföhnliche Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Rußland entstehen werden; eine vollkommene Uebereinstimmung indes ist noch nicht erzielt. Es sei niemals beabsichtigt gewesen, die Garde vor Abschluß der Unterhandlungen nach England zurückzubringen und wird dieselbe wahrscheinlich in Alexandria bleiben, bis das Abkommen, dem beide Cabinette sich langsam, aber stetig nähern, endgiltig zu Stande gekommen ist. — „Standard“ bezeichnet als Hauptbedenken des Zustandebringens des englisch-russischen Ausgleichs die Forderung der englischen Regierung, die Unterhandlungen mit einem definitiven Vertrage zu schließen, dem zufolge beide Regierungen die specificirten afghanischen Grenzen als eine Schranke anerkennen sollen, welche keiner der Beiden überschreiten dürfte. Während Rußland Nachdruck lege auf solche Punkte der Details, wie Zulflar und Morusjak, bezieht sich die englische Regierung von Rußland das Zugeständniß zu erlangen, daß Afghanistan außerhalb der Sphäre seiner Operationen liege.

Bukarest, 24. Mai. Die Meldung des „Berliner Tagblattes“, daß der neue deutsche Reichsgesandte Dr. Busch bei der Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn interveniren werde, wird von der regierungsfreundlichen Presse als eine zur Discreditirung des herrschenden Systems lancirte Oppositions-Gente erklärt.

Kairo, 24. Mai. General Wolseley ist mit seinem Generalstab gestern eingetroffen. — Dttawa wurde von den britischen Truppen geräumt.

Ottawa, 24. Mai. Die Indianer hielten unter dem Häuptling der Poundmaker einen großen Rath und beschloffen, wegen der Friedensbedingungen anzufragen. Dieselben sandten einen Parlamentarier nach Battleford mit mehreren Gefangenen und einem Geistlichen als Träger des Schreibens, in welchem um die Mittheilung der Friedensbedingungen ersucht wird.

Victor Hugo *

Eine Leuchte des Jahrhundert ist erloschen, ein flammender Genius hat seine strahlende Bahn beendet: mit Victor Hugo ist eine der hervorragendsten Gestalten unserer Zeit von hinnen geschieden. Weit über die Marken Frankreichs hinaus, dessen Stolz er gewesen, wird das Hinkeiden des großen Dichters tiefe Trauer wachrufen, denn in ihm hat die gesammte Menschheit einen der erhabensten Vertreter ihrer größten Ideen verloren. Er war die Verkörperung der Poesie unserer Jahrhundert, der Zeiten, die nur Menschen von beschränktem Blicke profaische nennen, während in Wirklichkeit ein mächtiger poetischer Zug unsere Tage durchzieht, nur daß derselbe sich in so gewaltigen Proportionen zeigt, daß nur ein offenes Auge ihn zu erfassen und zu umfassen vermag. Ein Gigantenthum ganz eigener Art hat die Herrschaft der süßlichen Schöferpoeie von einst übernommen und das Raufchen seiner Fittige wir hören es in den diaterischen Offenbarungen Victor Hugo's.

Noch steht das Bild des Verstorbenen lebendig vor meiner Seele. Auf der Terrasse seines Gartenhauses in der Avenue, die seinen eigenen Namen trägt, sah ich Victor Hugo und seine Erscheinung prägte sich mir unauslöschlich ein. Auf der markigen, mittelhöhen Figur ein Haupt, das an einen Löwen gemahnte. Silberweiß umfloß das dicke Haar den schönen Kopf und der silberweiße Bart vervollständigte das Bild, das männliche Kraft mit sanfter Milde gepaart zeigte. Die gewaltige Stimm lieh es errathen, welche Gedankenreife sich hinter ihr barg und die innere Helle schien auch nach Außen strahlend sich zu offenbaren. Aber am bedeutungsvollsten wirkte doch der Blick seines Auges. Wie eines Seehers, der die fernste Zukunft erschaut, so leuchtete Victor Hugo's Auge, als er von den ewigen, unerküßlichen Gütern der Menschheit zu sprechen begann, in leisen, elegischen Tönen, die tief bis an's Herz drangen. Dort stand er, seine beiden jätlich geliebten Entelkinder Georges und Jeanne an seiner Seite, und wie er die blonden wallenden Locken des jugendfrischen Mädchens streichelte und den freudig

stolzen Blick aus dem dunkeln Auge des Jünglings mit Jätlichkeit erwiderte, sah man sein tiefstes Wesen symbolisch ausgedrückt: ein allumfassender Dichtergeist auf den Schwingen sanfter, menschlich-jätlicher Empfindungen ruhend.

Dreißigjährig Jahre ist Victor Hugo alt geworden. „Ce siècle avait deux ans!“ (Zwei Jahre zählte dies Jahrhundert) — so singt er selbst in einem seiner schönsten Gedichte — als zu Befangen, der alten spanischen Stadt, wie ein Körnchen in den Wind geweht, aus bretonisch und lothring'schem Blut zugleich ein Kind geboren ward, ohne Farbe, ohne Blick und ohne Stimme, wie ein Schemen so kraftlos, daß Alle es verließen, nur die Mutter nicht. Dieses Kind, welches das Leben aus seinem Busche ausgelöscht und das kaum den nächsten Tag zu erleben die Kraft hatte — bin ich.“ Und aus diesem Kinde wurde eine der mächtigsten Erscheinungen der Zeit, der größte französische Dichter des Jahrhunderts. Die große Revolution war vorüber, Napoleon hatte sich als ihr unbankbarer Erbe auf den Kaiserthron geschwungen, die Restauration war gekommen und so blieb dem süßen Dichtergeiste Victor Hugo's nur ein Gebiet der Revolution: die Poesie. Wie die Unterthänigen von 1789 den längst vermorschten politischen Einrichtungen den Krieg erklärten, so bekämpfte Hugo die überlebten Grundgesetze des Classicismus in der Literatur, indem er das Banner der romantischen Schule aufschlangte. Die alten Götter wurden gestürzt, die heengenden Regeln, welche die französische Poesie wie schwere Ketten trug, wurden gebrochen und frei konnte der Genius die Tiefe der menschlichen Empfindung sich entfalten. Ungeahnte Schönheiten mußte das sprachschöpferische Genie Victor Hugo's der durch akademische Strenge verblähten und geknechteten Sprache zu entlocken und beraucht lauschen die Hörer den wunderbaren Klängen, die wie von Musik erfüllt, von blendenden Farben gefättigt zu sein schienen.

Die „Odes et Ballades“, mit welchen der zwanzigjährige Jüngling zuerst vor die Öffentlichkeit trat, ließen seine gewaltige Dichter-individualität bloß ahnen, erst in den „Orientales“ kam die unnaahmliche Farbenpracht seiner Sprache zur vollen Entfaltung und brachte

in den Schilderungen der Natur, in der Wiedergabe der rauschenden Accorde des Weltalls so viel Neues und Ueberraschendes, daß der Ruhm des Dichters ganz Frankreich erfüllte. In diesen von Schönheit und Wohlklang strahlenden Versen spiegelt sich unstrittig etwas von der weltumfassenden Größe und erhabenen Klarheit des Epinismus wieder und das war ein Geisteshauch, der bis dahin die französische Dichtung nicht durchweht hatte. Dann kamen die „Fenilles d'automne“ (Herbstblätter), welche durch die tief elegische Empfindung, durch die zarte Stimme des Herzens auch jene besiegte, die in den ersten Schöpfungen Victor Hugo's nur das glänzende Schilderungstalent anerkennen wollten, ihm aber echte, tiefe Poesie absprachen.

Aber nicht im stillen Bezirk der lyrischen Dichtungen konnte der große Kampf, den Hugo als Haupt der französischen Romantiker zu führen hatte, ausgefochten werden. Das eigentliche Schlachtfeld wurde die Bühne. Von der Genialität Shakespeare's trunken, wollte der junge Dichter seinen Landsleuten, im Gegensatz zur regelrechten, kalten Tragödie ihrer Classiker, das wirkliche Drama zeigen. Zuerst wurde in Alfred de Vigny's Uebersetzung der „Dello“ aufgeführt, aber als zum ersten Male Desdemona's „Lafdentuch“ erwähnt wurde, begann ein Pfeifen und Zischen, welches die Romantiker nichts Gutes mehr hoffen ließ. Trogbem gab Hugo die Hoffnung nicht auf. Sein erstes großes Drama „Gromwell“ war nicht für die Bühne geschrieben, den eigentlichen Sieg sollte „Hernani“ bringen. Es war eine wirkliche Schlacht. Die Akademiker hatten an den König eine Deputation gesendet, er möge die Aufführung des „schredlichen“ Stückes verbieten, aber der Monarch hatte Verstand genug, ihnen zu erwidern: „Sobald es sich um Poesie handelt, ist mein Platz nur im Parterre“ und sich nicht weiter in die Sache zu mengen. Der Abend der ersten Aufführung des Dramas „Hernani“ ist schon oft genug geschildert worden, er endete mit dem vollstündigen Siege der Romantiker, denen Hugo's Genie nun die Bahn frei gemacht hatte.

Seit dieser großen dichterischen That, die als epochemachend in der französischen Literatur da steht, ist über ein halbes Jahrhundert ver-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Mai

(Hauptversammlung des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt.) Nachdem die für den 12. April d. J. anberaumt gewesene diesjährige Hauptversammlung...

(Benefice.) Auf das morgige Benefice der Frau Langhof machen wir wiederholt aufmerksam und empfehlen den Besuch...

(Das Pfingst-Volks-Nachfest) wurde gestern Nachmittag durch einen wolkenbruchartigen Platzregen jämmerlich weggeschwemmt.

(Schützen-Verein.) Bei dem am 25. d. M. abgehaltenen Uebungschießen des hiesigen bürgl. Schützengilden-Vereins...

(Militär-Musik.) Von nun an spielt die Musikkapelle des 82. Infanterie-Regiments jeden Dienstag Nachmittag auf der Erlanpromenade...

(Todesfall.) Baron Prandau, der reichste Grundbesitzer Kroatiens, ist am 25. d. in Miboljac gestorben.

Mit Bezug auf die Nachricht über die am 15. d. verübte, jedoch verhinderte romanische Demonstration in Blajendorf...

(Pfingstfeiertage in Karlsburg.) Aus genannter Stadt schreibt uns unser dortiger Correspondent unterm 25. d.: Zum heutigen ersten Pfingsttage wurden hier auf die angenehmste Weise...

Sowohl hiesige als auch Mühlbacher Dilettanten übten in kürzester Zeit eine herrliche Messe von Haydn ein, ebenso auch die hiesige Militärkapelle...

Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Vöhsart, celebrierte unter glänzender Assistentz das Hochamt. Die Domkirche war, da eben auch das heilige Sacrament der Firmung ausgesendet werden sollte...

Zur würdigen Feier des hohen Festtages trug aber jedenfalls sehr viel auch die musikalische Messe von Haydn bei. Am Gesange theilnahmen sich als gerne gesehene, liebe Gäste von Mühlbach und zwar als Sopranistinnen: Fräulein Emilie Dör, Fräulein Joha Csikany von Klone...

Die liebenswürdigen Musikfreunde zeichneten sich in der schweren und sehr complicirten Messe durch vollkommene Tactfestigkeit und gut gekulte angenehme Stimmen aus. Als Einlagen wurden zum Graduale ein Männerquartett, Ave Maria von Klop und zum Offertorium ein Solo, Ave Maria stalla in E-dur von Proch mit Violinbegleitung...

Von dieser Glorie umgeben, erhebt sich die Dichtergestalt Victor Hugo's auf dem Piederstahl der reinen Humanität. Wie ein begeistertes Apostel derselben erschien er uns stets, und durch den erhabenen Schwung seiner Phantasie riß er Alles mit sich fort.

vorgetragen. Das Graduale sangen die gesammten Herren, das Offertorium Herr Roth, die Violinbegleitung führte Herr Kapellmeister Josef Mazalik aus. Unter den in dem im Texte der Messe vorkommenden Solis müßen wir aber ganz besonders den Solosänger im Benedictus, vorgetragen von Dr. Albert Suchy, wie auch das von Emilie Dör...

Die liebenswürdigen Gäste aus der Nachbarstadt Mühlbach waren hier sehr gerne gesehen, sie mußten aber leider für den zweiten Pfingsttag nach Hause eilen, um ihrer Aufgabe in der dortigen Kirche nachzukommen.

Am zweiten Pfingsttage predigte unser neuer Herr Stadtpfarrer Sr. Hochwürden Domherr und Probst Anton Kolosi in deutscher Sprache in der Domkirche. Wir wären schon seit längt verpflichtet gewesen, unserem „neuen Herrn Pfarrer“ die hier allgemein lautverehende Anerkennung auch auf diesem Wege auszusprechen...

(Ueber einen Raubmordversuch in Bistritz) in der Rubagasse, welcher in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag von zwei romanischen Burken verübt wurde, schreibt die „Bistritzer Wochenchrift“: Zwischen 11 und 12 Uhr Nachts schleichen sich zwei Strolche, die noch im jugendlichen Alter stehen, in die Wohnung des Landwirthes Kuales...

holde Reinheit des Kindes erscheint, der unverstehbare Quell der Hezenspoesie Hugo's an's Licht. Wenn die Welt, wenn Frankreich das Hinfcheiden des großen Mannes betrauert, wie muß Paris schmerzerfüllt an der Bahre seines Sängers stehen! Denn im Herzen seines Herzens trug Victor Hugo sein schönes Paris, das er kannte wie wenige der Bewohner der französischen Hauptstadt...

Nun hat sich das helle, von Menschenliebe erfüllte Auge für immer geschlossen, die Hand, die mit dem feurigen Griffel in die ehernen Tafeln unserer Zeit ihre Züge fest einprägte, ist erloschen, das ehrwürdige Haupt hat sich zur ewigen Ruhe gesenkt. Zeiten werden kommen und gehen, wie eine heilige Legende werden sie die Geschichte Hugo's den künftigen Geschlechtern überliefern und die Verehrung für ihn wird nimmer aufhören.

(Ein Schriftsteller) dem plötzlich im Kreise von Freunden eine Idee eingefallen, die er zu notiren wünscht, klettert am Papier mit den motivirenden Worten „ohne Gedanken kann man schreiben, ohne Papier nicht.“ — „Das wissen Sie natürlich aus eigener Erfahrung!“ bemerkt ein College lachend.

(Arbeiter und Arbeiterinnen) begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung (Übers, Gallen- und Hämorrhoidalleiden etc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schweren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre.

Theater.

Hermannstadt, 27. Mai.

Birch-Pfeiffer's „Rosa und Röschen“ ging gestern Abend zum Benefice für den erklärten Liebhaber des Publicums, Frau Carla Dorn-Hanf, in Scene. Das Haus war selbstverständlich ausverkauft, auch das Orchester mußte geräumt werden.

Frau Dorn-Hanf spielte das Röschen Grimmlinger unter reichlichen Gunstbezeugungen des Publicums mit der ihr eigenen Feinseligkeit und gewinnenden Naturtreue. — Mit ihr machte sich um den animirenden Erfolg Herr Blajel in der ausgezeichneten Darstellung der Rolle des Felix hochverdient.

Original-Telegramm.

Petersburg, 26. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Nach St. Petersburg entgleiste der Passagierzug, wobei 20 Passagiere verunglückten; 3 Eisenbahnbeamte blieben todt.

Fremden-Liste vom 26. Mai.

Hotel Neubruder. J. Corba, Kaufmann, von Kronstadt. S. Pfod, Kaufmann von Dresden. G. Bal, Kaufmann, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Torn.

3. Vorstellung. Mittwoch den 27. Mai: 4. Abonnement. Auf mehrseitiges Verlangen. — Zum dritten Male: Der Raub der Sabinerinnen.

Original-Schwank mit Gesang in 4 Acten von Franz und Paul v. Schönthan.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Markbericht. Hermannstadt, 26. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.70, mittlerer fl. 6.30, minderer fl. 5.00, Holzkraut, besser, fl. 5.50, mittlerer fl. 5.10, minderer fl. 4.70, Korn, besser fl. 4.60, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 4.00, Gerste, besser fl. 2.70, minderer fl. 2.40, Kufung fl. 4.70, Erdäpfel fl. 1.50, Wundrost per 100 Kilo fl. 14.00, Samenmelk fl. 13.00, Weizenstroh fl. 11.00, Hirse fl. 12.00, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, bates fl. 3.00, weiches fl. 2.25, Kerzen, per Kilo 64 fr., Seife 40 fr., Ambleich 44 fr., in der Wälderant 46 fr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Mai 1885. Ung. Goldrente 6% 116.00, Ung. Silberrente 4% 97.30, Ung. Eisenbahn-Anleihen 146.40, Dsb. I. Emission St.-Oblig. 97.00, Dsb. II. 122.50, 1876er Staats-Oblig. 107.00, Grundrenten-Obligat. 103.00, Grundrent.-Oblig. m. Verz. 102.75, Zemes-Banat. Grundrent.-Oblig. 102.00, betto detto mit Verz. fl. 101.50, Ung. Grundrent.-Obligat. 101.00, Sreca-Saban. 101.00, Ung. Weizen-Obligat. 96.50, Ungarische Prämien-Lose 116.00, Reichsgeldrenten in Silber 82.70, 1880er Staats-Anleihen 138.80, Ungar. Creditbank 284.75, Dsb. Creditbank 285.50, A. I. Ducaten 5.86, 20 Francs-Geld 9.88, 100 Francs Reichswährung 61.15, London (für dreimonatl. Wechsel) 124.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Mai 1885. Ungarische Prämien-Lose 115.75, Reichsgeldrenten in Silber 82.70, Dsb. Creditbank 285.50, 1880er Staats-Anleihen 138.80, Ungar. Creditbank 284.75, Dsb. Creditbank 285.50, A. I. Ducaten 5.86, 20 Francs-Geld 9.88, 100 Francs Reichswährung 61.15, London (für dreimonatl. Wechsel) 124.90

549/1885. sz.

[377] 3-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka- és közlekedési ministerium 1885. évi 14819-ik szám alatt kelt rendelete alapján a folyó évi június hó 5-én, délelőtti 10 órakor, a nagyszombeni magy. kir. építészeti hivatal irodájában (megyeszékház) a Torda-Nagyszombeni-Brassói államúton, Szászsebes városában, lévő 133 sz. hid kijavításának biztosítása végett a szóbeli árlejtés kizárásával versenytárgyalás fog tartatni. Az engedélyezett költség . 1723 frt. 07 kr. A zárt írásbeli ajánlatok árendézési számlékban kifejezve és 5%-től bántépénz mellékletével szabályszerűleg kiállítva zárt boríték alatt június hó 5-én, délelőtti 10 óráig, a nevezett hivatalnál azon nyilatkozattal mellet adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A később érkező ajánlatok el nem fogadtnak. Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz. A tervezet és feltételek a nevezett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1885. évi május hó 21-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Excitations-Rundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1885 unter Zahl 14819 wird in der Kanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt, welche sich gegenwärtig im Comitats-hause befindet, am 5. Juni 1885, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung der Reparatur an der Brücke Nr. 133 der Torda-Hermannstädter-Kronstädter Straße in der Stadt Mühlsbach eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden. Für die Herstellung der Reparatur der Brücke Nr. 133 ist der genehmigte Kostenbetrag . 1723 fl. 07 fr.

Vorfristmäßig ausgefüllte, mit dem 5percent. Kautschuk besiegelte Offerte — mit dem in Prozenten ausgedrückten Nachlasse — und in Couvertes geschloffen, sind bis 5. Juni 1885, 10 Uhr Vormittags, bei dem genannten königl. Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvertes des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigezeichnete Geldbetrag anzugeben.

Das Elaborat und die Bedingungen können bei dem genannten k. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 21. Mai 1885.

Vom k. ung. Bauamte.

Sz. 3986/1885.

[347] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint a nagyapódi takarékpénztár végrehajtónak doborkai Herbert András és társai végrehajtást szenvedő ellen 59 frt. iránti végrehajtási ügyében a nagyapódi takarékpénztár 59 frt. tőke-követelése, ennek 1882. október 19-ől járó 6% kamatai és 18 frt. eddigi, 19 frt. 55 kr. jelenlegi költség, továbbá 122 frt. és 60 frt. és 80 frt. váltó tőke és járuléka és a többi bekebelezett követelés behajtására a Herbert András és neje Schmidt Mária nevére felvett doborkai 98. tjkvben

- A 1-6. és 8-25. r., 170, 579/2, 685, 686, 1201, 1202, 1203, 1346, 1726, 2770, 2817, 2832, 3028, 3589, 3590, 3659, 3957, 3981, 4138, 4596, 4660, 4801, 5237, 5675, 5676, 5763, 6412, 6413 és 6750. hr. sz. ingatlanok Herbert András illető 468 frt. 50 kr. becsült hasonfelére, továbbá a Bachmann Tamás és neje Schmidt Mária nevére felvett doborkai 210. tjkvben A. 22-31. r. sz., 598, 627, 648, 870, 973, 1169, 1170, 1171, 1274, 1632, 2015, 2016, 2026b, 2040/3, 2045, 2834, 2842, 2843/1, 3082, 3313, 3316, 3913, 3914, 3915, 4392, 4509, 4510, 4555, 5226, 5563, 5564,

5948, 5949, 6284, 6331, 6343. és 6421. hr. sz. alatti ingatlanok Bachmann Tamás illető 444 frt. becsült hasonfele, végül a Schmidt Máttyás és neje Schorsten Agneta nevére felvett doborkai 124. tjkvben A. 1-25. r., 206, 758, 759, 849, 1472, 1936, 2273, 2545, 2625, 3467, 4025, 4180b, 4299, 4368, 4422/2, 4693, 4778, 4783, 4900/2, 5049, 5281, 5477, 6479, 6724, 1728. és 2298. hr. sz. ingatlanok Schmidt Máttyást illető és 505 frt. becsült hasonfele és legvégül a Bachmann Tamás nevére felvett doborkai 965. tjkvben A. 1. és 2. r., 1672. és 6659. hr. sz. 167 frt. becsült ingatlanok az 1885. évi július hó 7-ik és következő napján, délelőtti 9 órakor, a doborkai községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezehez letenni.

3. Vevő köteles a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az első az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a második ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után a birtokbalépés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszombeni kir. adó- mint bírói letéti penztárnál lefizetni. A bántépénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Vevő köteles, az épületeket a birtokbalépés napjával tűzkar ellen biztosítani.

5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, emel fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.

6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi LX. t. cz. 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bántépénznek elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsárón alól is eladatni fog.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. ápril hó 24-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Excitationen.

Am 30. Mai (auch unter dem Schätzungswertbe) haben die des Weisse Stelea und Juon Talaba in Kis-Bajdasalva. (Fogarasi Bezirkegericht.)

Am 7. Juli (auch unter dem Schätzungswertbe) liegen die des Andreaz Herber und Consorten in Dobring. (Hermannstädter Bezirksobst.)

Wohnung.

Ecke der kleinen Erde Nr. 3, bestehend aus 3, nach Bedarf auch 4 bis 5 Zimmer, Küche, Keller, Aufboden etc., weiters eine große Scheune, Flußgasse Nr. 10, sind zu vermieten. — Näheres Langgasse Nr. 16. [368] 3-3

Valódi komlos czipó

kapható naponta frissen sülvé

Lauterbach Károly

pékmesternél Erzsébet-utza 79. sz. [371] 4-6

Sicherer Verdienst!

Ohne Capital und Risiko

kann Jedermann bei uns, durch den Verkauf von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen laut G.-M. XXI vom Jahre 1883, monatlich 100-300 Gulden verdienen.

Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie. BUDAPEST

Gummi-Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nützliche Pollutionen, Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4.

Ausgezeichnete WEINE, unübertrefflich an Geschmack und Güte, gelangen seit Sonntag den 24. d. Mts. in Samuel Kessler's Weinhaus, Elisabethgasse Nr. 29, zum Verkauf, und zwar: Riesling, hochf. Qualität, epoch. à Liter 60 fr. Jahrgang 1876: Kofelwein . . . à " 40 " 1878: Tischwein . . . à " 30 "

Kaffee, anerkannt vorzügliche Qualitäten, in Söden 1 1/4 Ko. netto, franco, unverzollt, gegen Nachnahme: Afr. Moca, kleinb. braunw. 3. 10 Bahia, gutschmeckend " 3. 15 Rio, kräftig, rein " 3. 20 Santos, sehr kräftig, schön " 3. 50 Perl-Mocca, rein, ergiebig " 3. 75 Java, gelb, sehr fein, mild " 3. 90 Java, goldgelb, hochfein " 4. 15 Cuba, dunkelgrün, fein kräftig " 4. 20 Ceylon-Plant. hochf. kräft. " 4. 20 do. do. biang. edel " 4. 65 Ceylon-Perl, extrafein " 4. 90 Menado, hochf. im Geschmack " 4. 95 Arab. Moca, hocharomatisch " 5.- In Originalballen ca. 65Ko. noch billiger. Robt. Kap-herr, Hamburg. [310] 8-10

Der Hermannstädter Vorschuss-Verein übernimmt nach wie vor Spar-Einlagen zu fünf Procent, wenn dieselben länger als ein halbes Jahr liegen bleiben und erfolgt die Zinsen schon vierteljährig im Nachhinein. Einlagen auf längere Zeit werden, und zwar unter einem Monat gar nicht, über einen bis zu drei Monaten mit Drei und über drei bis zu sechs Monaten mit Vier von Hundert verzinst. Hermannstadt, im März 1885. Die Direction. [225] 11-12

P. T. Ich kehre mich anzuzeigen, daß ich die Sodawasser-Fabrik von Steinner & Schobesberger käuflich an mich gebracht habe und diese nunmehr unter der Firma A. Steinner & Schobesberger's Nachfolger Josef Lázár weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, das meinen Vorgängern so reichlich geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu rechtfertigen und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. hochachtungsvoll Josef Lázár.

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. Öszy empfiehlt ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- u. einbruchsicheren Geld- und Bücher-Cassen in verschiedenen Formen u. Größen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local: Hermannstadt, Neustiftgasse 9. Öffentliche Anerkennung. Ueber Ansuchen des hiesigen Cassen-Fabrikanten A. G. Öszy wird hiermit bestätigt, daß die von demselben über Bestellung gearbeiteten und der gefertigten Sparcasse gelieferten zwei doppelseitigen feuer- und einbruchsicheren Documenten-Cassen (Höhe 2.15 Meter, Breite 1.38 Meter), versehen mit dem neuverbesserten amerikanischen Strohloch und zwei Schloß-Schlössern, sowohl in Bezug auf die Güte des Fabrikates, als auch hinsichtlich des mäßigen Preises die vollste Anerkennung gefunden haben. Die gefertigte Sparcassa kann daher die heimischen Cassen-Fabrikate des Herrn A. G. Öszy Jedermann auf das Beste empfehlen. Hermannstadt, am 20. Januar 1885. Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse. Außer dem vorstehenden liegen noch mehrere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme auf. Illustrierte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

Budapest, Paul Kotzó, Uellöerstrasse 18, !!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein !!! wo ohne trügerischen Glanz-Anstrich unter den ausgestellten Maschinen gewählt werden kann. !! Empfehlung besonders !! N. Garrett u. Sons Dampfmaschinen mit leicht zugänglichen gewölbten Feuerbox-Plafond von ausgezeichneter Stabilität ohne Plafond-träger. Herabgesetzte Preise. !!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein !!! Jede Maschine kann nach Preis-Courant gekauft und sofort übernommen werden. !! Empfehlung besonders !! N. Garrett u. Sons Dampfmaschinen mit pat. Stahlblechen, Amal zu verwenden. Unübertrefflich in Arbeit und Reindrusch, von keiner Maschine erreicht. Günstige Zahlungsbedingungen.